

beim Eintragen des Futters (Pflanzenpollen und Honig) für die Larve. Er berührt dabei, wie es ja der Zweck seiner Beobachtungen ist, eine kritische Frage: Die vermeintliche Gleichmäßigkeit der Zellen hat zu der Ansicht geführt, daß die Biene hierbei eine Vermessung vornimmt, also eine bewußte Handlung begeht. Dies hat man sich so gedacht, daß das Tierchen nach Einbringung eines Zellverschlusses mit der Länge seines Körpers Maß nimmt, indem es mit der Stirn die eben verfertigte Scheidewand berührt und mit der Spitze des Hinterleibes die in der Ausführung befindliche nächste Wand betastet. Daß solche Bewegungen oder Stellungen der arbeitenden Biene vorkommen, sogar häufig, berichtet selbst Fabre, der ganze Körper zittert dabei förmlich vor Eifer, daß es sich hierbei aber um die Lösung eines architektonischen Problems handelt, verwirft Fabre ganz entschieden. Betrachtet man sich das Produkt einer so eifrig betriebenen angeblichen Meßkunst, die in der Tat einen prächtigen Beweis für den Verstand des Tieres liefern würde (man bedenke, die Kunst des Feldmessers, die Geometrie, im Gehirn einer Mauerbiene!), so ist der Gegenbeweis leicht erbracht: alsbald ist die ungleiche Entfernung der Scheidewände ersichtlich, die hinteren (ältesten) stehen am weitesten voneinander, die jüngeren dichter, in jenen ist die aufgespeicherte Nahrung dementsprechend reichlicher; genauere Prüfungen ergeben, daß keine Abmessungen vorgenommen sein können, die *Osmia* ist kein Geometer!

Etwas Aufsehen in den Kreisen der Sammler von europäischen Schmetterlingen dürfte die Entdeckung einer neuen *Lasiocampide* in der Petersburger Fauna machen. Es ist dies *Epicnaptera arborea* Blöcker (Revue Russe d'Entomol. VIII No. 2). Sie ist mit *E. illicitolia* und *tremulifolia* Hb. nahe verwandt, soll sich aber in allen Entwicklungsstadien deutlich von diesen unterscheiden: das ♂ hat 19, ♀ 25—26 mm Vorderflügelänge, die „Art“ ist somit der größte Repräsentant der Gattung, die Hauptfärbung ist rostbraun (rot oder grau abgetönt) mit weißlicher Zeichnung ähnlich wie bei den genannten Verwandten, der Spinner fliegt bei St.-Petersburg und auch im südlichen Teile des Gouvernements selten im Frühling, etwa zur Zeit der Faulbaumblüte, ist aber vom Autor und anderen Sammlern in bedeutender Anzahl gezogen. *E. tremulifolia* ist nach Blöcker aus den Verzeichnissen der Petersburger Fauna zu streichen, da über deren Vorkommen im Gouvernement keine authentischen Daten vorliegen. Die neue Art war schon vorher bekannt, wurde aber entweder für *tremulifolia* gehalten oder infolge der Seltenheit der richtigen *illicitolia* als diese angegeben. (Der Spezialist wird nachzuprüfen haben, ob es sich vielleicht nur um eine besonders üppig konsolidierte Lokalrasse (Uterart) einer dieser beiden handelt. — St.).

Die Nomenklatur der „Lycaeniden“ ist Gegenstand der Kritik in einem Referat des englischen Lepidopterologen Bethune-Baker über Tutts „Natural History of British Butterflies“ (Entomol. Record a. Journ. Var. XX. No. 7—8). Der Name *Lycaenidae* muß zu Gunsten der Familienbezeichnung *Ruralidae* fallen. *Chrysophanus* Hübn. ist praecooccupiert durch *Heodes* Dalm. (Typus *virgaureae*), und da *phlaeas* L. generisch hiervon nicht zu trennen ist, fällt der von Tutt hierfür eingeführte Name *Rumicia* ebenfalls damit zusammen (Herr Tutt entfaltet in der Dezentralisation der Genera eine unheilvolle Ueppigkeit, so daß er schließlich für jede Art einen eigenen Gattungsnamen in Anspruch zu nehmen geneigt scheint. — St.). B.-Baker gibt

folgende Uebersicht: Familie *Ruralidae*; Subfamilie *Chrysophaninae*, Genus *Heodes* Dalm. (= *Rumicia* Tutt, *Chrysophanus* Hbn.); Subfamilie *Ruralinae* (früher *Theclinae*) in 3 Tribus mit den Gattungen *Callophrys* (für *rubi*), *Chattendenia* (= *Edwardia*) (*w-album*), *Strymon* (*pruni*), *Bithys* (*quercus*), *Ruralis* (*betulae*); Subfamilie *Lycaeninae* in 2 Tribus mit den Gattungen: *Lampides* (*boeticus*), *Celastrina* (*argiolus*) (dieses Genus für *Cyaniris* oder *Plebeius*). Nomenklaturfragen sind — ich weiß das recht zu würdigen — einmal richtige sogenannte Doktorfragen, andererseits ungern gesehene Themata, indessen, das Tuttsche Werk ist von einer so weitgehenden Bedeutung, auch für den Lepidopterophilen, daß wir uns über kurz oder lang doch des näheren über sein System informieren müssen, wenn wir es auch in der beliebten Haarspaltung nicht zu acceptieren brauchen.

In Erwartung des bevorstehenden Frühlings beginnt die Sammeltätigkeit sich zu regen. Zucht- und Fanggeräte müssen gereinigt und auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden, für Abgängiges soll man bei Zeiten auf Ersatz bedacht sein. Mancher, der einen Kollegen wegen namhafter Erfolge bei Temperaturexperimenten beneidet hat, wird sich in der diesjährigen Saison auch einmal auf diesem Gebiet versuchen wollen. Da heißt es, zweckmäßige Apparate bei loyalen Preisen auszuwählen. Als Bezugsquelle hierfür sei der Firma F. Osc. König in Erfurt empfehlend gedacht, die in reicher Auswahl gediegene und in modernster Konstruktion fabrizierte Geräte aller Art: Lichtfangapparate, Wärme- und Kältekästen, Käfertallen (die das mühselige Geschäft des Steineumwälzens teilweise ersparen), Zuchtgläser, zusammenlegbare Zuchtkästen (mit Reserveteilen), Schirme, Klopfer, Laternen, Siebe, ganze Ausrüstungen, optische und Präparier-Artikel u. s. w. vorrätig hält und Listen hierüber franko versendet.

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

## Das Verzeichnis der von G. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren.

Besprochen von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

(Fortsetzung.)

Bei den ♂♂ sind die Flügel dann an der Basis prächtig und tief metallisch blau, im Mittelfelde licht grünlich blau, von schwarzen Adern durchzogen; der übrige Teil des Flügels schwarz, der Außenrand cremeweiß; die Augen, die Brust und die Rückenhälfte des Hinterleibes stabschwarz, die Bauchseite olivfarben. Wenige Stunden vor dem Ausschlüpfen nimmt das Blau der Flügel einen silbergrauen Ton an, der von den Haarschuppen erzeugt wird; diese sind deutlich durch die dünne Puppenschale sichtbar.

Der erste Falter (1 ♂) schlüpfte am 5. Juni; die Verpuppung war am 19. Mai erfolgt, so daß die Puppendauer 17 Tage beansprucht hatte. Weitere Falter schlüpfen in Intervallen während der ersten Junihälfte: im ganzen 5 ♂♂ und 1 ♀, alles tadellose Exemplare.

Die Puppe hängt an der Futterpflanze vermittelt der in einem kleinen Seidenpolster eingestellten Kremasterhaken, eines Leibsgürtels und einiger Seidenfäden, die ein leichtes Gewebe um sie bilden. —

**Variation:** — ♂ und ♀ variieren oben in der Tiefe der Grundfärbung wenig. Das Blau des ♂ ist

meist tief, selten etwas heller blau, mit oder ohne rötlichen Schein. Der schwarze Rand desselben ist bald breiter (*latimargo*), bald schmaler (*angustumargo*), doch erreicht die Breite desselben bei uns nie auch nur annähernd die der hochalpinen Stücke auf der Saualpe (Kärnthen), welche Höfner nach Vorgang der 3. Ausgabe des Staudinger-Rebel-Katalogs (1901) für var. *montana* Meyer-Dür anspricht, und bei denen die Verdunklung sich in extremen Fällen bis zur Mitte zieht.\*) — Das sonst einfarbig schwarzbraune ♀ zeigt zuweilen blaue Bestäubung an der Wurzel; auch fällt die Grundfarbe der Oberseite bei ihm manchmal ins Gelbliche (*flavescens*), ohne jedoch auch nur annähernd die gelbe Färbung der *lutea* (Caradja) von *Lyc. argyrognomon* Bergstr. zu erreichen. Vgl. auch Ins. Börse, XXIII. (1906) p. 68. Manche Stücke (♂, ♀) zeigen Ansätze zu roten Submarginalflecken auf der Hinterflügel-Unterseite und bilden dadurch Uebergänge zur var. *bellis* Freyer, N. Beitr. V. Tab. 398, Fig. 12. Die durch die Mitte ziehenden Bogenaugen treten zuweilen vergrößert (*crassipuncta*;<sup>2</sup> ab. *aetnea* Zell.), in andern Fällen verkleinert (*parvipuncta*) auf und neigen dann teilweise zum Verschwinden (*paucipuncta*, besonders beim ♂). Eine vollständige Auslöschung aller Bogenaugen ist selten (*caeca* Fuchs, besonders bei ♂♂). Auch Elongation der Bogenaugen des Mittelfeldes auf Vorder- und Hinterflügeln, oder nur auf ersteren allein (*elongata*) ist mehrfach bei den ♀♀ beobachtet; Konfluenz zwischen Bogenaugen und Randmonden (ab. *striata* Wheeler) kommt in beiden Geschlechtern nur selten vor. —

62. *Lycaena cyllarus* Rott. — Boie (1837) und Tessien (1855) führen den Falter in ihren Verzeichnissen nicht an. Erst Zimmermann hat ihn 1887 auf Schmelz' und Willing's Angabe (Verh. I. 1875. p. 140) hin wieder in die Hamburger Fauna aufgenommen, streicht ihn aber 1891 (Verh. VII. 1891. p. 18), weil der Falter seitdem nie wieder von einem Hamburger Sammler gefunden ist. Möglicherweise hat bei Willing, der ihn im „Sachsenwald“ gefunden haben will, ein Irrtum bei der Bestimmung vorgelegen. Auch bis in die Neuzeit hinein wurde der Falter im Gebiete nicht wieder beobachtet; denn er fehlt dem Laplace'schen Verzeichnisse (1904) ebenfalls. Semper fand ihn nicht bei Niendorf a. d. Ostsee (1907); dergleichen fehlt er bei Eutin (Dahl, 1880) und Lübeck (Tessmann, 1902). In Mecklenburg-Schwerin wurde er bis jetzt nirgends gefunden, dagegen im Strelitzschen bei Neustrelitz, Rülow (Boll, 1850) und Friedland (Stange, 1901). Auch in Dänemark fehlt der Falter (Bang-Haas, 1875). Nur Dalla Torre (1889) führt ihn merkwürdigerweise für Helgoland als „selten und vereinzelt“ an, eine Angabe, die sich bei Selys-Longchamps (1882) nicht findet und sicher auf Irrtum beruht. Der nächste Flugort ist Lüneburg: „selten“ (Machleidt und Steinvorth, 1884), Verden (Rehberg, 1879) und Hannover (Glitz, 1874): überall „selten“; doch ist das Vorkommen bei Hannover neuerdings nicht mehr beobachtet (Peets, 1908). —

Wenn demnach *cyllarus* im ersten Viertel des 19. Jahrh. bei Hamburg vorgekommen ist und, wie aus der nicht mit Stern versehenen Angabe Beske's

geschlossen werden muß, gar nicht selten war, so ist er entweder später verschwunden, oder die Bestimmung Beske's beruhte auf einem Irrtum oder einer Verwechslung. Nach Speyer's Geogr. Verbr. I. (1858) p. 246 ist *cyllarus* im nordwestlichen Deutschland, jenseit einer von Strelitz nach Aachen gezogenen Linie, nirgends gefunden worden. —

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Zwitter von *Agrotis corticea* Hb.

Im Juli 1905 fing ich in Taufers (Tirol) ein gynandromorphes Exemplar von *Agrotis corticea* Hb. Da bei Noctuen die Zwitterbildung am seltensten beobachtet ist, — nach O. Schultz (1907) sind unter den 1199 bisher beobachteten Lepidopterenzwittern nur 41 Eulenzwitter — so will ich eine kurze Beschreibung desselben bringen.

Leider kann sich diese nur auf die äußeren Merkmale beschränken, da ich es seinerzeit versäumte, die inneren Organe des Tieres zu konservieren, so daß es dahingestellt bleiben muß, ob es sich um einen echten Zwitter handelt, der also sowohl männliche als auch weibliche Gonaden besitzt. — Äußerlich gehört das Exemplar zu den sogen. halbierten Zwittern. Die Fühler sind links männlich, rechts weiblich, dementsprechend auch das linke Auge ein wenig größer als das rechte. Das Abdomen ist typisch männlich; dagegen weichen die linksseitigen Flügel sowohl in Gestalt als auch Zeichnung merklich von den rechtsseitigen ab, indem erstere die gedrungene Form des ♂, letztere die längliche des ♀ zeigen; was schließlich die Zeichnung betrifft, so ist namentlich die Zapfenmakel der weiblichen Seite bedeutend größer und ausgebildeter als die der männlichen.

Uebrigens ist der Zwitter, wie ich nachträglich ersah, schon im V. Verzeichnis der „Gynandromorphen Macrolepidopteren der pal. Fauna“ von O. Schultz (Gubener Ent. Zeitschr., Jahrg. XX) sub No. 103 angeführt; es fehlt dort aber eine nähere Beschreibung, und der Fundort ist falsch angegeben.

Willy Raume, Charlottenburg.

### Anhang.

#### Ein Jagdausflug auf nordamerikanische *Catocalen*.

Von Max Rothke, Scranton, Pennsylvania.

Es war am 13. September, einem trocknen und warmen Sonntage vorigen Jahres. Mit den nötigen Sammelutensilien, einigen größeren, leeren Pappschachteln, Köder und Lampe und einigem Mundvorrat belastet, stiegen wir zu zweien Morgens gegen 10 Uhr von dem kleinen Dorfe Elmhurst aus, wohin uns der Zug gebracht hatte, über eine sehr staubige Straße in die pennsylvanischen Berge, um Ausschau nach *Catocalen* zu halten. Es handelte sich darum, ♀♀ zur Eiablage zu erlangen. Bis dahin waren meine daraufhin gerichteten Bemühungen wenig erfolgreich gewesen, und die Aussicht, die Wünsche einiger Herren in Deutschland und Oesterreich befriedigen zu können, schwand mit der fortschreitenden Jahreszeit immermehr. Heute sollte nun ein energischer Versuch gemacht werden und so war eine räumlich und zeitlich ausgedehnte Tagestour geplant. Das Wetter war nicht sehr verheißungsvoll. Eine trockene, dunstige und rauchige Atmosphäre lag über der ganzen Gegend. Bleischwer war die Luft. Schon seit Wochen lechzte die trockene Erde nach Regen. Der Aufenthalt im Freien war nichts weniger als

\*) Dieses Kennzeichen führt Meyer-Dür für seine var. *montana* nicht an. Je höher der Flugort liegt, um so kleiner wird der Falter. In Höhen von 6400' (wie am Schwarzenbach auf der Gemmi) hat er nur noch die Größe von *Lyc. argus* L. (= *aegon* Schiff.). Die Unterseite zieht mehr ins Bräunliche als Grane und die Bogenaugen sind größer und schärfer weiß gerandet; auch zeigen sich am Analwinkel der Hinterflügel-Unterseite matte Spuren dunkler Randmonde. —

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren. 312-313](#)